# Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 1.50 Bringerlohn monatl. 10 Pfg. Durch die Post bezogen M. 1.55 ohne Bestellgebühr
— Fernsprecher Nr. 79 —

**Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück**

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet. Reklamezeile 0 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 89
— Postscheckkonto Cöln 40449 —

**Nummer 136** | **Laasphe, Samstag den 13. Dezember 1919** | **44. Jahrgang**


## Amtliches.

In auswärtigen Zeitungen wird das Gerücht verbreitet, daß Schwarzschlachtungen und Schleichhandel mit Vieh in unserem Kreise in einer Weise, die jeder Beschreibung spottet, um sich gegriffen hätte. Nach mir zugegangenen Meldungen ist an dieser Nachricht leider manches wahr. Ich werde kein Mittel unversucht lassen, um diesem Unwesen mit aller Schärfe zu steuern. Ich fordere nochmals alle Kreiseingesessenen auf, die Behörden in der Bekämpfung dieser Schädlinge nachdrücklichst zu unterstützen. Will denn niemand begreifen, was auf dem Spiele steht? Die Hungersnot für unsere versorgungsberechtigte Bevölkerung, insbesondere für die Arbeiterschaft und der Ruin unserer Viehzucht, die ich gegen übermäßige Anforderungen nicht mehr schützen kann, wenn mir ein Teil der Landwirte selbst in den Rücken fällt!

Jeder muß mithelfen!

In allen Fällen, in denen Schwarzschlachtungen oder Viehverschiebungen festgestellt werden, unterrichte man sofort, nötigenfalls durch Fernsprecher die Polizeiorgane oder das Kreiswirtschaftsamt. Der Name des Anzeigenden wird nur, wenn unbedingt nötig, und nach vorheriger Verständigung mit ihm, bekanntgegeben.

Wer unerlaubte Handlungen so zur Anzeige bringt, daß eine gesetzmäßige Verfallerklärung möglich ist, erhält in jedem Falle eine Belohnung von 200 Mk. bei Großvieh und 50 Mk. bei Kleinvieh.

Nach der Verordnung über die Fleischversorgung vom 28.10.1919 R.G.Bl.S 1899 können nunmehr Zuwiderhandlungen mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft werden. Neben der Strafe erfolgt die Einziehung der Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht.

Berleburg, den 6. Dezember 1919.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

## Die neue Verbandsnote.

### Keine wesentlichen Milderungen.

Die Antwort der Entente auf die deutsche Gefangenennote und die Antwort auf die Scapa Flow-Denkschrift ist am Dienstag vormittag in Berlin eingetroffen. Die bisherigen Forderungen werden im Prinzip aufrechterhalten, gegenüber denen die in Aussicht gestellten „Ermäßigungen und Milderungen" nur ganz geringfügig erscheinen.

Die deutsche Forderung auf sofortige Freilassung der Gefangenen wird mit einer kurzen Handbewegung abgetan und auf die wiederholten Erklärungen Frankreichs verwiesen, daß es die Gefangenen mit der Inkraftsetzung des Friedensvertrages freilassen werde. Es habe keinen Grund, dies neuerdings zu wiederholen.

Der Oberste Rat geht dann in der ziemlich kurz gefaßten Note auf die deutschen Einwendungen gegen die Schadenersatzansprüche der Entente für die Zerstörung der deutschen Flotte in Scapa Flow und gegen die Ankündigung etwaiger militärischer Zwangsmaßnahmen, die in der Note der Alliierten vom 1. November angedroht sind, ein.

Ueber die Scapa Flow-Frage heißt es in der Note:

„Eine beigefügte Separatnote gibt Antwort auf die deutsche Note vom 24. November in der Angelegenheit von Scapa Flow. Bevor die alliierten und assoziierten Mächte ihre Forderung stellten, haben sie diese Frage geprüft. Sie teilen die Befürchtungen der deutschen Regierung wegen der wirtschaftlichen Folgen für die deutschen Häfen nicht. **Sie halten das Protokoll in seiner bisherigen Fassung aufrecht.** Nachdem die alliierten und assoziierten Mächte das vollständige Verzeichnis der Schwimmdocks, der schwimmenden Kräne, der Schlepper und der Baggerschiffe, die in dem Protokoll verlangt werden, erhalten haben, werden sie ihre Auswahl bekannt geben, wobei sie der allgemeinen wirtschaftlichen Lage der deutschen Häfen Rechnung tragen werden. Wenn dann die deutsche Regierung beweisen zu können glaubt, daß eine der genannten Forderungen geeignet ist, Deutschland in der Befriedigung der berechtigten Bedürfnisse betreffend die Aufrechterhaltung der Flußschiffahrt (die Seeschiffahrt soll also nicht berücksichtigt werden. D. Red.) und anderer wirtschaftlichen Lebensinteressen der gleichen Art schwer zu beeinträchtigen, so kann die deutsche Regierung den alliierten und assoziierten Hauptmächten ihre Rückforderungen stellen, und diese Mächte werden ihrerseits bereit sein, sie nach Anhörung der Wiedergutmachungskommission im Geiste der Billigkeit zu prüfen."

Die zweite Bedingung der deutschen Regierung für die Unterzeichnung des Zusatzprotokolls, den Schlußsatz über die militärischen Zwangsmaßnahmen zu streichen, wird vom Obersten Rat mit folgenden Worten abgetan:

„Was den letzten Paragraphen des Protokolls vom 1. November betrifft, so ist der Oberste Rat der Meinung, daß die Unterzeichnung des Protokolls und die Niederlegung der Ratifikationsurkunden die Inkraftsetzung des Friedensvertrages und damit den Eintritt des Friedenszustandes herbeiführen. Von da ab wird die Durchführung der Bestimmungen des Protokolls — eine Bedingung für die Inkraftsetzung des Friedensvertrages — durch die allgemeinen Bestimmungen dieses Vertrages sowie durch die üblichen, vom Völkerrecht vorgesehenen Verfahren garantiert. Bis zur Inkraftsetzung des Friedensvertrages erinnern wir zum letztenmale daran, daß die **Kündigung des Waffenstillstandes genügt, um den alliierten Armeen jede Berechtigung zu den militärischen Maßnahmen zu verleihen, die als nötig erachtet werden. In diesem Sinne erwarten wir die unverzügliche Unterzeichnung des Protokolls und die Niederlegung der Ratifikationsurkunden."**

•

Von den in der französischen Presse in Aussicht gestellten wesentlichen Milderungen, besonders in der Scapa Flow-Frage, ist in der neuen „gebieterischen" Note nichts zu merken. Wohl vermißt man den brutalen höhnenden Ton der Sprache Clemenceaus, doch im Grunde genommen werden die Forderungen aufrecht erhalten oder sind so verschleiert formuliert, z. B. bezüglich der Auslieferung der Schwimmdocks usw., daß diese neuen Versprechungen nur mit größter Vorsicht und berechtigtem Mißtrauen aufzunehmen sind. Man erinnert sich nur zu gut an den Wortbruch der französischen Regierung in der Gefangenenfrage, und kann daher den jetzigen Ausführungen nur wenig Glauben schenken.

Wie sich die Entente die Erfüllung der Schadenersatzforderungen im einzelnen denkt, darüber schreibt Pertinax im nationalistischen „Echo de Paris" u. a.:

„Was den Ersatz der zerstörten deutschen Schiffe von Scapa Flow betrifft, so wird es Deutschland in Berücksichtigung seiner wirtschaftlichen Lebensnotwendigkeiten gestattet werden, jährlich kleine Tonnagelieferungen zu leisten, anstatt die ganzen 400 000 Tonnen sofort zu liefern. Der einzige Punkt, in dem der Fünferrat fest bleibe, sei, daß er den Vorschlag, die Frage der Verantwortlichkeit für die Vernichtung der Flotte von Scapa Flow dem Schiedsgericht im Haag zu überweisen, ablehne. Die Alliierten verlangen von Deutschland die formelle Bereiterklärung, das Protokoll zu unterschreiben und technische Sachverständige zur Ausführung des Abkommens zu stellen."

Halbamtlich wird in der „Deutschen Allg. Ztg." hierzu bemerkt:

„Bereits vor einigen Tagen ist der Versuch gemacht worden, in Paris festzustellen, wann eine Beantwortung der Mitteilung des deutschen Vertreters vom 1. Dezember zu erwarten sein wird. Bei dem großen Wert, den die alliierten Regierungen ebenso wie Deutschland auf eine schnelle Inkraftsetzung des Friedensvertrages legen, ist anzunehmen, daß die Antwort bald erfolgen wird. Für den Fall, daß es zu weiteren mündlichen Verhandlungen kommt, besteht, wie wir hören, die Absicht, neben Herrn von Simson auch einen Delegierten aus den Hansestädten zu entsenden, der darüber Aufschluß geben könnte, welche Wirkung die Abgabe der verlangten 400 000 Tonnen Hafenmaterial auf das deutsche Wirtschaftsleben ausüben würde."

## Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von E. Marlitt.

9) (Fortsetzung.)

„Siehst du noch etwas, Grete?" fragte er, hinter ihr stehend und mit seinen beiden Händen schwer auf die Schulter des Kindes drückend. „Nein? — Dann nimm auch Vernunft an, Kind! Durch den Flursaal hätte das vermeintliche Mädchen nicht entwischen können, denn wir selbst würden ihr den Weg versperrt haben; die Türen, wie wir sie da sehen, sind verschlossen, das weiß ich am besten, denn ich habe die Schlüssel — glaubst du aber, es könne ein Mensch auf dem einzigen Weg, der übrig bliebe, durch das Fensterchen dort oben ‚hinausfliegen?"

Scheinbar ruhiger nahm er sie bei der Hand und führte sie an eines der Flursaalfenster. Er zog sein Taschentuch heraus und wischte ihr die Tränen vom Gesicht, die ihr Schreck und Entsetzen vorhin erpreßt hatten; sein Blick schmolz plötzlich in schmerzlichem Mitleid. „Weißt du nun, daß du ein rechtes Närrchen gewesen bist?" fragte er lächelnd, wobei er sich tief bückte, um in ihre Augen zu sehen.

Sie schlang stürmisch ihre kleinen Arme um seinen Hals. „Ich habe dich so lieb, so lieb, Papa!" beteuerte sie mit der ganzen Inbrunst eines heißen, zärtlichen Kinderherzens und drückte ihr schmales, sonnengebräuntes Gesichtchen an seine Wange. „Aber du darfst auch nicht denken, daß ich gelogen habe . . . Ich habe vorhin nicht geschrien — sie war's! Ich dachte, es sei Emma und wollte sie für ihren dummen Spaß erschrecken. Aber Emma hat gar nicht so langes Haar."

Er hatte schon vorhin, ungestüm emporfahrend, ihre Arme von seinem Nacken gelöst, und jetzt unterbrach er sie mit einem lauten Auflachen; aber trotz dieses Lachens sah er plötzlich so blaß und furchtbar böse aus, daß sich das Kind scheu in die Fensterecke drückte.

„Du bist ein halsstarriges, dickköpfiges Geschöpf!" zürnte er, und seine Stirne zog sich immer finsterer zusammen. „Die Großmama hat recht, wenn sie sagt, die richtige Zucht fehle. Um deinen Kopf zu behaupten, fabelst du das ungereimteste Zeug zusammen . . . wer möchte sich wohl in eine Rumpelkammer voll Ratten und Mäusen verkriechen, bloß um ein kleines Mädchen, wie du eines bist, zu necken? . . . Aber ich weiß schon, du bist zu viel in der Gesindestube, und da wird dir der Kopf mit Fraubasen- und Spinnstubengeschichten vollgestopft, und nachher träumst du am hellen Tage unmögliche Dinge. Dabei bist du wild wie ein Junge, und Tante Sophie ist viel zu schwach und nachgiebig. Die Großmama hat mich längst gebeten, der Sache ein Ende zu machen, und das soll nun geschehen, und zwar sofort! Ein paar Jahre in fremder Zucht werden dich zahm und anständig machen!"

„Ich soll fort?" schrie das Kind auf.

„Für ein paar Jahre, Grete," sagte er milder. „Sei vernünftig! Ich kann dich nicht erziehen; Großmamas Nerven aber sind zu angegriffen, um dein ungestümes Wesen in stetem Umgang zu ertragen, und Tante Sophie — nun, die ganze Wirtschaft liegt auf ihr, und sie kann sich nicht so um dich kümmern, wie es sein müßte —"

„Tue es nicht, Papa!" fiel sie mit einer für ein Kind fast unnatürlichen festen Entschlossenheit ein. „Es hilft dir nichts — ich komme doch wieder!"

„Das wollen wir sehen —"

„Ach, du hast ja keinen Begriff, wie ich laufen kann! . . . Weißt du noch, wie du dem Herrn in Leipzig unseren Wolf geschenkt hattest und wie der gute alte Hund nachher einmal frühmorgens draußen vor der Haustüre lag, todmüde und schrecklich hungrig? Er hatte sich gesehnt, der arme Kerl, und da hatte er den Strick zerrissen und war fortgelaufen, und so mache ich's auch!" — Ein herzzerreißendes Lächeln flog um den bebenden Mund.

„Glaub's schon, unbändig genug bist du ja! Allein es wird dir wohl nichts übrig bleiben, als dich zu fügen — mit solchen kleinen Trotzköpfchen macht man kurzen Prozeß!" sagte er streng. Er wandte sich dabei weg und sah anscheinend durchs Fenster in den Hof hinab; in Wahrheit jedoch glitt sein scheuer Seitenblick über das Gesichtchen, das jetzt einen furchtbaren inneren Aufruhr widerspiegelte, und wie von einem unwiderstehlichen Impuls getrieben, beugte er sich rasch wieder nieder und strich mit der Hand sanft über die weiche, plötzlich von einer wahren Fieberhitze überglühte Wange des Kindes.

„Geh, sei mein gutes Mädchen!" redete er ihr zu. „Ich bringe dich selbst fort — wir reisen zusammen. Und schöne Kleider sollst du haben, ganz wie unsere kleinen Prinzessinnen."

„Ach, schenke sie lieber einem anderen Kind, Papa!" versetzte die Kleine tonlos. „Bei mir gibt's immer schon am ersten Tage Risse und Flecken. Bärbe sagt immer: ‚Es ist schade um jede Elle Zeug, die der kleine Reißteufel auf den Leib kriegt', und da hat sie ganz recht! — Ich will aber auch gar nicht so sein, wie die kleinen Mädchen im Schlosse" — sie hob trotzig den Kopf und hörte auf, an ihren Fingern nervös zu spielen —; „ich kann sie nicht leiden, weil die Großmama immer nur so vor ihnen knickst."

Ein sarkastisches Lächeln huschte über Herrn Lamprechts Gesicht; gleichwohl sagte er in strengem Ton: „Siehst du, Grete, das ist's eben, was die Großmama so oft in Verzweiflung bringt! Du bist ein unhöfliches, kleines Ding und hast die allerschlechtesten Manieren — man muß sich deiner schämen. Es ist die höchste Zeit, daß du fortkommst!"

Die Kleine schlug ihre feuchtflimmernden Augen sprechend zu ihm auf. „Hat denn meine Mama auch fortgemußt, als sie noch ein kleines Mädchen war?" fragte sie, das hervorbrechende Weinen mühsam niederkämpfend.

Eine dunkle Blutwelle schoß ihm in das Gesicht. „Deine Mama ist immer ein sehr artiges, folgsames Kind gewesen, da war es nicht nötig." — Er sprach mit so gedämpfter Stimme, als sei außer ihm und dem Kinde noch irgend ein horchendes Wesen im Flursaal, vor dem sich der laute Ton scheue.

„Ich wollte, sie wäre wieder da, die arme Mama! — Sie hat freilich Holdchen lieber auf den Schoß genommen als mich, aber da hat es doch nie geheißen, daß ich fort sollte . . . Eine Mama ist doch besser als eine Großmama! Wenn die ins Bad reist, da freut sie sich und sagt kaum Adieu. Sie weiß nicht, wie ein Kind alle lieb hat, alles, Papa, auch unser Haus, ach

### Erklärungen der britischen Regierung.

In Erwiderung auf eine Anfrage sagte Bonar Law im Unterhause: Zwischen den alliierten Regierungen und der deutschen Regierung finden Verhandlungen wegen sofortiger Ratifizierung des Friedensvertrages statt. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß diese Verhandlungen zu einem befriedigenden Ergebnis führen werden.

### Die Abreise der Amerikaner.

Die Abreise der amerikanischen Friedensdelegation ist nun beschlossen. Wie „Petit Journal" und „Echo de Paris" versichern, hat das Staatsdepartement Herrn Polk und seinen Kollegen den Auftrag erteilt, sich am Mittwoch nach Newyork einzuschiffen. Man glaubt in Pariser Kreisen, daß durch die Abreise der amerikanischen Friedensdelegation der Fünferrat als aufgelöst zu betrachten sein werde, und daß in absehbarer Zeit an seine Stelle eine Botschafterkonferenz treten werde. Der Friede mit Ungarn wird jedenfalls noch von dem Fünferrat, der inzwischen Viererrat geworden sein wird, erledigt werden. — Lord Grey verläßt seinen Botschafterposten in Washington wieder, da die damit verbundene Sondermission wegen der Nichtunterzeichnung des Friedens und der Krankheit Wilsons hinfällig geworden ist.

## Staatsbankrott — Sparkasseneinlagen.

Zu diesem Thema schreibt uns ein Sparkassenbeamter: Täglich x-mal kann man die Befürchtung aussprechen hören, daß der Staatsbankrott nicht vermieden werden könne und dann auch die Einlageguthaben an den Sparkassen gefährdet seien. Aus diesen Befürchtungen heraus sind tatsächlich viele Sparguthaben abgehoben, dem öffentlichen Verkehr entzogen und nutzlos in die Truhe gelegt worden. Eine große Torheit! Ganz abgesehen davon, daß das schon so oft an die Wand gemalte Schreckgespenst des preußischen Staatsbankrotts nicht befürchtet zu werden braucht, ist erst recht nicht ersichtlich, daß eintretendenfalls auch die Einlagen bei den öffentlichen Sparkassen verloren gehen würden. Haben denn die Sparkassen Krieg geführt? Nein! Also haben sie auch keinen verloren und sie brauchen nicht die Zeche zu bezahlen. Im Gegenteil, es weisen die Monatsstatistiken der Sparkassen nach, daß ihnen vor dem Kriege nie so viele und hohe Einlagebeträge zugeflossen sind, wie während des Krieges und auch nach demselben. Diese Summen haben die Sparkassen doch nicht etwa in ihren Schränken aufgestapelt und zweck- und nutzlos lagern lassen, sondern sofort zu einem höheren Zinsfuß an Haus- und Grundbesitzer, Stadt- und Landgemeinden usw. gegen genügende, um nicht zu sagen: doppelte Sicherheit wieder auszuleihen. Oder will vielleicht jemand die Behauptung aufstellen, daß Haus- und Grundbesitz innerhalb der letzten Jahre im Wert gesunken seien? Darüber, daß dieses nicht der Fall ist, sind sich heutzutage nicht allein die Gelehrten, nein in diesem Falle auch die Ungelehrten einig, weil jeder es zu seinem Vorteil oder Nachteil zu spüren bekommt. Die Sparkassen haben also heute weniger als je Ursache, Bankrott zu machen. Dem Einleger gegenüber haftet übrigens außer dem völlig hinreichenden eigenen Vermögen der Sparkasse auch noch dasjenige der Garantiegemeinde mit ihrem Eigenbesitz an Grundstücken, Wäldern, öffentlichen Gebäuden usw. Es sind sogar sämtliche Bürger, welche die Scholle bewohnen, persönlich und solidarisch haftbar mit allem, was sie besitzen, mögen sie wollen oder nicht. Bei einem evtl. Staatsbankerott würde die Sparkasse nur insofern in Mitleidenschaft gezogen werden, als sie selbst Kriegsanleihe gezeichnet hat, die dann ganz oder zum Teil wertlos wäre. Aber auch hiervon würden nicht die Sparer getroffen werden, sondern die eigene Garantiegemeinde, der alsdann vorläufig weniger Zinsüberschüsse überwiesen werden könnten. Aus dem Gesagten ergibt sich zur Genüge, daß keiner wegen seiner Sparpfennige besorgt zu sein braucht, daß es vielmehr eine große, nicht wieder gut zu machende Torheit ist, übriges Geld zu Hause liegen zu lassen, wo es sich nicht verzinst, wohl aber in der heute so unsicheren Zeit mehr als je der Gefahr ausgesetzt ist, gestohlen zu werden oder auf andere Weise verloren zu gehen, ganz abgesehen davon, daß wohl in erster Linie Papiergeld (Staatsschuldscheine) wertlos würden, nicht aber Sparbücher. Es ist aber noch viel Geld nutzlos in den Strümpfen usw. versteckt. Darum ihr Aengstlichen, holt es hervor und vertraut es der Sparkasse an!

---

und Dambach" — sie hielt inne, als breche ihr kleines Herz schon bei dem Gedanken an eine Trennung.

Er schwieg bei der beredten Klage des Kindes. Sein Blick schweifte lange ziellos über die weite Landschaft draußen, und als er sich endlich senkte, da ging ein jäher Ruck durch die hohe Gestalt, und die Finger hörten auf zu spielen ... Der Papa war erschrocken — über was denn? Es war weit und breit nichts zu sehen. Die Sonne war längst fort; auf den Feldern drüben rührte und regte sich nichts und auf dem stillen Gang unter den Blätterrundbogen des Pfeifenstrauches stand ja nur Blanka Lenz, wie an jedem Abend, seit sie aus England gekommen war.

Diesmal aber hatte das Kind keine Augen für das schöne weiße Gesicht — es sah nur, wie der Papa tief aufseufzte, wie er stöhnend mit beiden Händen nach den Schläfen fuhr und sie preßte, als drohe ihm der Kopf zu zerspringen.

Die Kleine schmiegte sich an seine Seite und blickte noch dringlicher zu ihm empor. „Hast du mich noch lieb, Papa?"

„Ja, Grete." — Er sah sie aber nicht an, er starrte immer auf denselben Punkt.

„Gerade so lieb, wie du Reinhold lieb hast? Ja, Papa?"

„Nun ja doch, Kind!"

„Ach, da bin ich froh! Da wirst du mich doch auch hier lassen. — Wer sollte denn auch mit Holdchen spielen? Wer sollte denn sein Pferdchen sein, wenn ich nicht mehr da bin? Andere Kinder tun's nicht, weil er so schlimm mit der Gerte haut. Gelt, Papa, es war nicht dein Ernst mit dem Fortreisen? Du hast mir nur gedroht, weil ich so wild wie ein Junge bin? Aber ich will nun besser werden, ich will auch höflich gegen die kleinen Prinzessinnen sein! ... Gelt, ich darf dableiben, bei dir und allen? Papa, hörst du denn nicht?"

Herr Lamprecht zuckte bei der Berührung der kleinen, seinen Arm schüttelnden Hand wie aus einem marternden Traum empor. „Gott im Himmel, Kind, quäle mich nicht auch mit deinen entsetzlichen Fragetönen! Es ist zum Verrücktwerden!" fuhr er das zurückschreckende Kind an. Er wühlte mit beiden Händen in seinem Haar, preßte sich wiederholt die Stirn und schritt ein paarmal in wilder Hast auf und ab.

(Fortsetzung folgt.)

## Zeitgemäße Betrachtungen.

### Dezember.

Des Jahres letzter Monat kam, — und wenn auch er ein Ende nahm — mit seinen sorgenschweren Tagen, — wird keiner um den Abschied klagen. — schwer fühlen wir des Winters Macht, — kurz ist der Tag und lang die Nacht — und dunkler als in früher'n Jahren, — wir müssen ja am Lichte sparen. — — Im Dämmer geht man morgens aus, — im dunkeln tastet man nach Haus, — man hat kaum Lust, noch auszuschwärmen, — kann man sich nur daheim erwärmen. — Ein warmer Ofen tut jetzt gut, — doch spärlich nur glimmt seine Glut. — Bald ist's so weit, daß wir die Kohlen — infolge Knappheit pfundweis holen. — — So nimmt das Unheil seinen Lauf, — der Wucher auch hört nimmer auf, — er machte sein Geschäft im Stillen — und alles ging nach seinem Willen. — Er hat die Preise hochgeschraubt, — mehr, als es das Gesetz erlaubt. — So manche Klage ist erhoben — und trotzdem wurde fortgeschoben. — — Ihr Wesen treiben frech und frei — die Schieberei und Dieberei, — durch sie sind Staat und Volk betrogen — und ausgepumpt und ausgezogen. — Nun tritt ein neu Gesetz in Kraft, das den ersehnten Wandel schafft, — und das verbrecherische Treiben — soll nicht mehr ungeahndet bleiben. — — Bestraft wird, wer im trüben fischt — natürlich, wenn man ihn erwischt! — Es künden Wunderparagraphen, — den Dunkelmännern schwere Strafen. — Fürwahr, es ist auch hohe Zeit, daß wieder Treu und Redlichkeit — die Sucht der Habgier überwinden und des Gesetzes Stütze finden. — — Wächst doch der Notstand Tag für Tag, kein Lichtstrahl, der uns trösten mag, — noch schwebt des Unheils schwarze Wolke schwer über unserm deutschen Volke. — Kein Hoffnungsstrahl, der Glück verheißt, es geht bergab, wir sind entgleist, — und dennoch heißt es: mutvoll schreiten, auch durch die allertrübsten Zeiten! — — Dezember ist's, es strahlt von fern auch dieses Jahr der Weihnachtsstern, — auch durch die allertrübsten Zeiten zum Fest der Liebe vorbereiten. — Wenn diese Welt, von Haß erfüllt, uns wieder zeigt ein friedlich Bild, — dann finden wir den Weg auch weiter, der uns zur Höhe führt!

Ernst Leiter.

## Vermischte Nachrichten.

**Kriegsteilnehmer und Angestelltenversicherung.** Für die Angestellten, die vor ihrer Einziehung zum Kriegsdienst Beiträge zur Angestelltenversicherung entrichtet haben, entsteht nach ihrer Entlassung die Frage, ob die Beiträge verfallen sind, und ob etwa der Antrag auf Gewährung irgendeiner Versicherungsleistung gestellt werden kann. Die Reichsversicherungsanstalt hat, wie in der „Versorgung" berichtet wird, über diese Fragen längere Ausführungen zusammengestellt. Für das erste Kalenderjahr, in dem die Beiträge zur Angestelltenversicherung entrichtet werden, kommt ein Erlöschen der Anwartschaft aus diesen Beiträgen nicht in Frage. Dageger müssen vom zweiten bis zum elften Kalenderjahr der Versicherung mindestens je acht und in jedem späteren Kalenderjahr mindestens je vier Beitragsmonate nachgewiesen werden. Zurzeit kann die Wartezeit für das Ruhegeld von männlichen Versicherten nur dann erfüllt sein, wenn sie die Wartezeit nach vorheriger ärztlicher Untersuchung durch Einzahlung eines entsprechenden Kapitals bei der Reichsversicherungsanstalt abgekürzt haben. Es bestehen aber für sie eine Reihe von Möglichkeiten. Soweit Zweifel bestehen, empfiehlt sich eine Anfrage bei dem zuständigen Ortsausschuß der Vertrauensmänner der Angestelltenversicherung oder bei der Auskunftsstelle des Rentenausschusses in Berlin-Wilmersdorf.

**Die deutsche Kohlenförderung steigt.** Die deutsche Kohlenförderung hat pro Tag und Stunde gerechnet bereits den Friedenszustand erreicht. Daß die geförderte Gesamtmenge noch nicht dem Friedensstand entspricht, ist lediglich darauf zurückzuführen, daß die Zahl der Arbeitsstunden vermindert wurde. Eine großzügige Neueinstellung von Bergarbeitern ist im Gange und wird auch diesen Ausfall wettmachen.

**Die Umstellung der Kruppschen Werke auf den Friedensbetrieb** macht gute Fortschritte. Vor einigen Tagen hat die erste von der Firma Krupp in Essen fertiggestellte Lokomotive mit zehn neuen Eisenbahnwagen, die gleichfalls von der Firma Krupp hergestellt waren, die weite Werkstatthalle verlassen. Der Lokomotiv- und Wagenbau der Firma Krupp beschäftigt heute rund 3500 Personen (einschließlich Beamte) und ist imstande, bei normaler Besetzung mindestens 300 große Lokomotiven und 2500—3000 Wagen jährlich herzustellen.

— **Ein Kalb — für 2 Mark und 87 Pfg.** Auf einer Versammlung von Landwirten in Geißmannsdorf bei Bischofswerda wurden die immer unhaltbarer werdenden Zustände unseres gegenwärtigen Wirtschaftssystems besprochen und dabei folgender Fall zur Sprache gebracht: Ein Landwirt mußte ein Kalb notschlachten. Der Tierarzt erklärte das Fleisch für genießbar und es wurde an die Erwerbs- und Wirtschaftsvereinigung der Fleischer zur Verteilung abgeliefert. Die Haut behielt der Landwirt für sich zum eigenen Bedarf. Die Rechnung der Wirtschaftsvereinigung der Fleischer stellte sich nun folgendermaßen: Für 35 Pfund Fleisch, davon 1 Pfund ab für Verteilung, bleiben 34 Pfund, per Pfund 1.80 Mk. = 61,20 Mark, für Kopf und Füße 5 Mk., zusammen 66.20 Mk. Hiervon wurden abgezogen: Viehhandelsgebühren 13 Mark, Genossenschaftsspesen 1 Mark, Kommunalverbandsspesen 33 Pfg., zusammen 14,33 Mk., für die zurückbehaltene Haut 49 Mark, zusammen 63,33 Mark, bleibt Rest 2 87 Mark. Nach der Verordnung vom 30 Septbr. d. Js. teilen sich der Kommunalverband und der Viehhandelsverband in zwei Drittel des Wertes der Haut. Dieser Wert wird dem Landwirt abgezogen, auch wenn er die ihm gehörige Haut seines eigenen Viehes für seinen eigenen Bedarf verwertet. In diesem Falle hat also die Barvergütung für ein Kalb den Betrag von sage und schreibe 2 Mark und 87 Pfennig betragen. Kaum glaublich, aber wahr!

## Aus Laasphe und Umgegend.

(Lebensmittel.) In meiner Bekanntmachung vom 9. Dez. ist insofern ein Versehen unterlaufen, als die Abgabe des Süßstoffs nicht auf die Lebensmittelnebenmarke Nr. 6, sondern auf Nr. 7 erfolgt. Der Kreisausschuß. J. A.: Weber.

—* Zugunsten der Arbeiterbeförderung wird von Montag den 15. Dezember ab der Personenzug 771 von Erndtebrück bis Laasphe durchgeführt und zwar Erndtebrück ab 7,41 nachm., Laasphe an 8,33 nachmittags. Vom gleichen Tage ab fällt der Personenzug 765, Laasphe an 10.49 abends, aus.

* Laasphe, 13. Dezember. Die Bekanntmachung des Herrn Landrats in voriger und heutiger Nummer betr. die Schwarzschlachtungen ist gewiß zeitgemäß und beherzigenswert. Wir sind jedoch der Ansicht, daß die Aussetzung einer Belohnung für denjenigen, der derartige strafbare Handlungen zur Anzeige bringt, wenig oder gar keinen Erfolg haben wird, solange es die Menschen nicht als ihre Pflicht ansehen, überall Anzeige zu erstatten, sobald ihnen etwas derartiges bekannt wird. Aber die langjährige Lebensmittelnot hat die Moral der Menschen auf einen höchst bedauerlichen Tiefstand herabgedrückt und der Hunger verleitet manchen sonst ehrenhaften Menschen zu Schritten, die er vorher nie getan haben würde. Es gibt heute nicht viele mehr, die in dieser Hinsicht noch einen reinen Kittel haben, darauf verlassen sich auch alle diejenigen, die ihre verbotenen Waren an den Mann bringen wollen. Es wird gar nicht mehr danach gefragt, daß wir in absehbarer Zeit überhaupt kein Schlachtvieh mehr haben und daher zuguterletzt ganz ohne Fleisch sein werden. Solche, die sich nicht dazu hergeben, verbotene Waren zu kaufen, entweder weil ihnen die Mittel dazu fehlen, oder aus Ehrgefühl, leiden Not, bittere Not und sie werden nicht bemitleidet, sondern ausgelacht, daß sie es nicht ebenso machen. Erst dann, wenn sich die Menschen wieder zur Moral zurückfinden, werden sie es auch als Pflicht ansehen, solche Handlungen, auch ohne Aussicht auf Belohnung, zur Anzeige zu bringen, die geeignet sind, unserm Wirtschaftsleben mehr zu schaden, als sich mancher vorstellt.

* Laasphe, 13. Dez. Die Zeichnungen auf die Prämienanleihe sind nicht so ausgefallen, wie man dies eigentlich erwartet hat. Besonders fallen die geringen Zeichnungen bei der Kreissparkasse Berleburg auf. Es darf wohl angenommen werden, daß die geringe Zeichnungslust auf das geringe Vertrauen, welches man der jetzigen Regierung entgegenbringt, zurückzuführen ist. Es wäre sehr bedauerlich, wenn diese Erscheinung im ganzen Reiche zutage träte. Wir wollen doch mit der Prämienanleihe, abgesehen von den Vorteilen, die sie den Zeichnern bietet, dem Staate behülflich sein, die vielen schwankenden Schulden in eine einheitliche Schuld zu verwandeln und dem Zusammenbruch vorbeugen. Wenn dieser nicht mehr aufzuhalten ist, dann hat das deutsche Volk in seiner Mehrheit, insbesondere aber diejenigen, die sich vor der Anleihe gedrückt haben, selber Schuld. Und die Folgen würden noch nicht abzusehen sein.

* Laasphe, 13. Dez. Bei der hiesigen Kreissparkasse wurden auf die Prämienanleihe 162000 Mk. und beim Spar- und Vorschußverein 6000 Mk. gezeichnet.

Erndtebrück, 13. Dez. Bei der hiesigen Darlehnskasse wurden 283 000 Mark auf die Prämien-Anleihe gezeichnet und bei der Kreissparkasse Berleburg 125 000 Mark.

—* Kriegsdenkmünze 1914—1919. Auf eine Anregung des Kyffhäuserbundes der Deutschen Landeskriegerverbände wird voraussichtlich eine allgemeine deutsche Kriegsdenkmünze für die Teilnehmer am Weltkriege geschaffen werden. Der Reichsminister teilt mit, daß die Verhandlungen über die Frage der Stiftung einer Kriegsdenkmünze noch nicht zum Abschluß gekommen sind.

—* In der Woche vom 30. November bis 6. Dezember kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 5 Erkrankungsfälle an Diphtherie in Laasphe, 2 Erkrankungsfälle an Diphtherie in Weißenbach bei Beddelhausen, davon 1 Todesfall.

* Laasphe, 13. Dez. (Schöffensitzung vom 6. Dez. 1919.) Es hatten sich heute zu verantworten: 1. Der Waldarbeiter Ernst W. und sein Bruder Carl W. aus Banfe wegen Forstdiebstahls. Ihnen war zur Last gelegt, aus dem Fürstlichen Walde vor Sonnenaufgang zwei trockene Fichtenstämme von 1,24 fm. Inhalt gefällt und auf einem bespannten Fuhrwerk heimgeschafft zu haben. Die Beweisaufnahme ergab, daß Ernst W. gegen das ausdrückliche Verbot des Försters Frank sich das Holz angeeignet hatte. Eine Beteiligung des Carl W. an der Tat war nicht nachzuweisen; er wurde deshalb freigesprochen. Ernst W. wurde zu 372 Mk. Geldstrafe, evtl. 75 Tagen Gefängnis und zum Wertersatz von 37,20 Mk. verurteilt. 2. Die Ehefrau Bergmann Friedrich O. in Feudingen wegen Verbringung eines Zuchtkalbes innerhalb des Kommunalverbandes. Die Angeklagte entschuldigt sich mit Unkenntnis der gesetzl. Bestimmungen; ihr Mann arbeite im Siegerlande, sie halte keine Zeitung, da sie bei ihren 5 kleinen Kindern keine Zeit zum Zeitungslesen finde. Das Gericht schenkte ihren Angaben Glauben und sprach sie frei. 3. Der Händler Michael B., dessen Ehefrau, sein Sohn Julius, die Wwe. Siegmund Gr., der Händler Willi Gr., der Händler Isidor Gr., alle von hier, der Arbeiter Wolf L. in Weidenau, die Ehefrau Gastwirt Fritz K. und die Ehefrau A. Sch. von hier. Nach der Anklage sollen die Eheleute Br. und ihr Sohn Julius eine Kuh schwarzgeschlachtet, Ehefrau Br. und Wwe. Gr. das Fleisch an Verbraucher unter Ueberschreitung der Höchstpreise abgegeben, Willi und Isidor Gr. ihrer Mutter wissentlich hierbei Hilfe geleistet und die übrigen Angeklagten als Verbraucher Fleisch ohne Fleischmarken bezogen haben. Der Polizeiwachtmeister Dörr hier traf Ende Mai d. Js. auf der Straße den Angeklagten L., wie er gerade auf einem Wagen 2 Pakete zur Bahn bringen wollte. Auf seine Frage, was darin sei, entgegnete L., es sei Pferdefleisch darin, was er von der Wwe. Grünebaum gekauft habe. Da dieser der Handel mit Pferdefleisch verboten war, beschlagnahmte D. das Fleisch und ließ es der hiesigen Kreisfleischstelle überweisen. Bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß es kein Pferde-, sondern Rindfleisch war, 25 Pfd., für das L. 4.50 Mk. pro Pfd. gezahlt hatte. Nachforschungen ergaben, daß das Fleisch aus einer Geheimschlachtung bei Br. stammte. Bei ihren polizeilichen Vernehmungen hatten die Ehefrau Br. und Wwe. Gr. auch die Geheimschlachtung bei Br. zugegeben. Die Angeklagte Ehefrau Br. war nicht erschienen wegen angeblicher Krankheit. Der Ehemann Br. und Wwe. Gr. bestreiten heute, auf der Polizeibehörde, ein Geständnis abgelegt zu haben; die beiden Frauen seien unter Drohungen zur Unterschrift des fragl. Protokolls gezwungen. Der als Zeuge geladene Wachtmeister Dörr bestreitet das sehr entschieden. Wegen Fernbleibens der Ehefrau Br. mußte die Verhandlung über die Geheimschlachtung selbst vertagt werden, dagegen wurden verurteilt Wwe. Gr. zu 50 Mk. Geldstrafe, L., Ehefrau Kn. und Ehefr. Sch. zu je 25 Mk. Geldstrafe evtl. je 1 Tag Gefängnis für 10 Mk. Die Angeklagten Willi und Isidor Gr. wurden mangels Beweises freigesprochen. 4. Der Handelsmann Leopold M. von hier. Er hatte ein Rind nach Puderbach verkauft und ohne die behördlichen Beförderungsausweise dahinbringen lassen. M. will die fragl. Bestimmungen nicht gekannt haben. Zur Zeit des Erlasses derselben sei seine Mutter gestorben und er habe in seiner Trauer keine Zeitungen lesen können. Das Gericht hielt diesen Grund nicht für stichhaltig, zumal zwischen dem Todestage und dem des Viehverkaufs mehrere Monate lagen und verurteilte den Angeklagten zu 50 Mk. Geldstrafe, gegebenenfalls 5 Tagen Gefängnis. 5. Eine Anklage gegen den Maurer Heinrich R. aus Banfe wegen Entwendung eines Hutes endete mit dessen Freisprechung. 6. Der Landwirt S. aus Banfe war beschuldigt, aus dem Fürstlichen Walde ein Quantum Fichtenstangenspitzen unbefugter Weise abgefahren zu haben. Da ihm in der heutigen Hauptverhandlung eine strafbare Handlung nicht nachzuweisen war, erkannte das Gericht auf Freispruch. — Zwei weitere Strafsachen mußten vertagt werden; eine Privatklage wurde durch Vergleich erledigt.

*,* Banfe, 12. Dezbr. Ein dreister Diebstahl wurde hier verübt. Einem hiesigen Einwohner wurde vergangene Nacht ein Schaf aus dem Stalle gestohlen. Als der Besitzer der Schafe morgens zum Füttern den Stall betrat, bemerkte er, daß eins der Tiere verschwunden war. Als der oder die Täter können nur Personen in Frage kommen, welche mit der Oertlichkeit vertraut gewesen sind. Hoffentlich gelingt es den Bemühungen der Polizei, den Spitzbuben dingfest zu machen. F.

□ **Banfe**, 13. Dezbr. Das war ein schöner Abend, den wir am vergangenen Sonntag verleben durften, dieser Familienabend, veranstaltet von den Vereinen der hiesigen Gemeinschaft. Der große Saal des Vereinshauses war gedrängt voll. Nach der einleitenden, von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Ansprache des Herrn Missionars **Schütz** aus Laasphe folgten Deklamationen, Gesangvorträge des Männer- und gemischten Chores, sowie Vorträge des Posaunenchors und des Breidensteiner Zitherchores. Namentlich war es letzterer, der durch seine taktvollen Weisen mit Gesangbegleitung wesentlich zur Verschönerung des Abends beitrug. In seiner Schlußansprache führte uns Herr Missionar Schütz unter das Kreuz Jesu Christo, unseres Heilandes, wo Gnade und Vergebung für jeden zu finden sei. Mit Gesang und Gebet fand der schöne Abend seinen Abschluß. Hoffentlich ist uns ein derartiger Abend im Laufe des Winters nochmal beschieden. F.

**Grundebrück**, 13. Dez. Dem Vernehmen nach wird der Fürstliche Forstmeister Herr Erlenbeck aus Gesundheitsrücksichten mit Ende dieses Monats in den Ruhestand treten. Herr Erlenbeck ist über 30 Jahre in unserm Orte ansässig. Ueber seinen Nachfolger ist noch nichts Näheres bekannt.

— **Biedenkopf**, 13. Dez. (Was alles gestohlen wird.) Dem Schmied Wehrmann wurde in einer der letzten Nächte eine Dachkandel vom Hause weg gestohlen.

## Todesanzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute mittag um 1 Uhr sanft und unerwartet infolge Schlaganfall mein lieber Mann, unser treuer, unvergeßlicher Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

**Küster und Schuhmacher**

# Friedr. Benfer

im vollendeten 51. Lebensjahre.

Dies zeigt an mit der Bitte um stille Teilnahme

**Frau Friedrich Benfer und Kinder.**

**Feudingen, Grundebrück, Steinbach,** den 11. Dezember 1919.

Die Beerdigung findet voraussichtlich Montag den 15. Dezbr., nachm. um 2 Uhr statt.

**Wir bitten unsere Mitglieder, vorläufig Zahlungen auf unser Postscheckkonto nicht vorzunehmen, sondern die Beträge an die bekannten Sparkassen abzuführen.**

**Einkaufsverein**
**Wittgensteiner Lebensmittelhändler**
**Berleburg.**

# Jüngere Arbeiter

finden bei uns dauernde Beschäftigung.

**Gebrüder Mittelmann,**
Laasphe i. Westf.

Direkt an Private:
**Echte Chevreaux- und Boxcalfledersiefel:**
(braun und schwarz)

| | Kinder, | Mädchen, | Knaben, | Damen, | Herren, |
|---|---|---|---|---|---|
| Größe Nr. | 22—26, | 27—30, | 31—35, | 36—40 | 36—42 40—46 |
| Preis Mk. | 42,— | 56,— | 72,— | 95,— | 104,— 120,— |

**Hochfeine Goodyear Welt-Stiefel** 130— 150,—
Paarweise gegen Nachn. — Peter Forster, Pirmasens.

**Wilh. Wallenfels Sohn**
Inhaber Aug. Balzer,
Braugasse 6 **Gießen** Braugasse 6

# Wein-Großhandlung

Gegründet 1827 — Telefon 225

# Lebensmittel.

**Ab Freitag den 19. Dezember kommen in den einschlägigen Geschäften zum Verkauf:**

1. auf die Zuckermarke IV der GS, KS und V-Karten **700 Gramm Stampfzucker** zum Preise von 97 Pfg je Pfund, oder Mk. 1,35 für die 700 Gramm.
2. auf die Lebensmittelkarte J der V-Karte **250 Gramm Nudeln** zum Preise von 66 Pfg. je Pfd., **250 Gramm Erbsen** „ „ „ 265
3. auf die Lebensmittelnebenmarke 7 der GS, KS u. V-Karten **150 Gramm Weizenmehl** zum Preise von 84 Pfg. je Pfund.

Berleburg, den 13. Dezember 1919.
**Der Kreisausschuß.** J. A.: Weber, Kreisf.

**Achtung!** **Achtung!**

## Das schönste Weihnachtsgeschenk

ist und bleibt ein Glückslos der

# Charlottenburger Lotterie.

Ziehung am 17. und 18. Dezember 1919.
**2141 Gewinne und 1 Prämie.**
Gewinnkapital Mk.
# 75000

| | | |
|---|---|---|
| **Höchstgewinn** | | Mk. 50000 |
| Prämie | | Mk. 40000 |
| Hauptgewinne | „ | 10000 |
| | | 5000 |
| | | 1000 usw. |

Lose zum Preise von Mk. 3.00 inkl. Porto und Gewinnliste gegen Voreinsendung und Nachnahme durch die Zentrale

**Karl Meier**
**Hamburg, Landwehrdamm 18.**

Erstklassige
# Nähmaschinen
liefert zu angemessenen Preisen
**August Mittelmann**, Laasphe.

**Lichtspiele Laasphe**

**Samstag von 8 Uhr ab**
das große dramatische Filmwerk des nationalen Komitees zur Bekämpfung des Mädchenhandels.

# Der Weg, der zur Verdammnis führt.

2. Teil.
**„Hyänen der Luft"**
von **Jul. Sternheim.** 1 Vorspiel u. 5 Riesenakte.
NB. **Dieser Film ist besonders geeignet der Jugend die Gefahren der Welt vor Augen zu führen und hat gewaltige Wirkung.**

**Harry Lamperts-Paulsen Lustspiel-Einlage.**

**Sonntag von 4–6 u. 8 Uhr ab:**
**Das Reiseabenteuer in 4 Teilen**
# „Nachtschatten."
Evtl. auch „Hyänen der Luft" und Einlage.
**Der Saal ist gut geheizt.**
Es ladet höfl. ein **Ewald Böcking.**

**Gasthof Koch**

# Achtung!

**Alte abgetragene Herren-Filz- und Velourhüte** werden durch Umpressen und Façonnieren wieder wie neu hergestellt. Annahmestelle bei

**Carl Müller, Feudingen,**
Nr. 94.

# Chr. Buschhaus, Laasphe

Kirchplatz 2. **Stein- u. Schrifthauerei** Kirchplatz 2.

LAGER: Bahnhofstrasse.



LAGER: Kirchplatz 2.

Empfehle mich in der
**Anfertigung von Grab-Denkmälern.**
Bei Bedarf bitte ich schon jetzt auf meinen Lagern auszusuchen, damit ich bis Frühjahr pünktlich liefern kann.
Auch gebe ich **für Händler Grabdenkmäler mit Schrift ab.**

Gegen hohen Tagespreis kauft
**Altkupfer, Messing u. Bronze.**
**Maschinenbau-Aktiengesellschaft,**
**vorm. Gebrüder Klein,**
**Dahlbruch.**

## Ein Wegweiser im Sturme der Zeit,

eine Berliner Tageszeitung, die frei von jedem Parteizwang, mit ruhiger Festigkeit den hereinflutenden Ereignissen folgt und tatkräftig für die Verwirklichung sozialer Grundsätze eintritt, ist die **‚Deutsche Warte'.**
Herausgeber **A. Damaschke.**
Die **‚Deutsche Warte'** bietet zuverlässige, schnelle Berichterstattung. Bilder vom Tage, tägliche Unterhaltungsbeilage und wöchentlich sechs Beiblätter. Bezugspreis monatlich Mark 1,50 (Bestellgeld 35 Pfennig). Probenummer sowie Verzeichnisse empfehlenswerter Schriften über Bodenreform, Heimstätten, Obst- und Gartenbau, Kleintierzucht, Gesundheitspflege, Fortbildung usw. übersendet **Verlag und Buchhandlung „Deutsche Warte"**
**Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19.**
— Postscheckkonto Berlin 21068.) —

**Reisekörbe**
**Reisekoffer**
**Reisetaschen**
**Rucksäcke**
**Schulranzen**
in solider Ware.
**Hermann Jung,**
Laasphe.

Frisch eingetroffen:
**Auslandsbutter**
**Schmalz**
**Speck**
**Rippenspeck.**
**J. Grünenbaum,**
Laasphe, Tel. 59.

**Weißkohl,**
**Rotkohl,**
**rote Rüben,**
**Sellerieknollen**
offeriert
**Gärtnerei Aug. Braun,**
Laasphe.

Ia.
**blauen Kaffee**
rein überseeischen
**Rauchtabak**
und
**Watson Kernseife**
empfiehlt
**L. Strohmann,**
Grundebrück

Alle Sorten
**Besen, Bürsten, Pinsel, Schrubber**
usw für Handel Gewerbe u. Industrie liefert in prima Ausführung zu Großisten-Preisen
**Heinrich Hackler,**
**Siegen,**
Gruben- und Hüttenbedarf.

Junges, ehrliches
# Mädchen
für 1. Januar 1920 in kleinen Haushalt gesucht.
**Karl Vorländer,**
**Bormwald bei Hilchenbach.**

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr 50 die Firma **Otto Bruecher** in **Feudingen** und als deren alleiniger Inhaber der Buchhändler Adolf Mellmann zu Hilchenbach eingetragen worden. Der Ehefrau Buchhändler Adolf Mellmann Helene geb. Hegel, in Hilchenbach ist Prokura erteilt. Die Niederlassung der Firma ist von Hilchenbach nach Feudingen verlegt.

Laasphe, 6. Dezbr. 1919.
**Das Amtsgericht.**

## Bekanntmachung.

Die Abgabe von **Weizenmehl** für Kranke, Kinder und Personen über 60 Jahre für die Zeit vom 7. Dezbr. bis zum 13. Dezbr. erfolgt am **Montag den 15. Dezbr.** im Geschäft **Witwe Hoch.**

Laasphe, 13. Dez 1919.
**Der Magistrat.**

## Allgemeine Ortskrankenkasse

**d. Kreises Wittgenstein.**

Sonntag den 14. Dezbr., nachm. 1 Uhr findet im Gasthof Carl Riedesel zu Berleburg (Sunsetal) die ordentliche

## Ausschuß-Sitzung

statt, zu der die Mitglieder des Ausschusses hierdurch eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Voranschlag für 1920.
2. Wahl der Rechnungsprüfer für 1919.
3. Kassenangelegenheiten.

Berleburg 3 Dezbr. 1919.
**Der Vorsitzende des Vorstandes.**

## Durch Fernsprecher

**werden Anzeigen nur in dringenden Ausnahmefällen angenommen. — Für Hörfehler kann dabei keinerlei Verantwortung übernommen werden.**

**Kirchlicher Anzeiger.**
**Evangelischer Gottesdienst in Laasphe.**
3. Advent, 14. Dezember.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: P. Bauer.
Sammlung für die Kinderheilanstalt Saffenhof.

# Anzüge, Mäntel, Kostüm- und Kleiderstoffe,

erstklassige Qualitäten in großer Auswahl.

# Gebr. Hesse, Erndtebrück.

Sonntag von 11—6 Uhr geöffnet.

---

## Geschenkartikel

Briefpapier kassetten, Damen-Taschen,
Postkartenalbums, Brief-Taschen,
Poesie-Albums, Geld-Taschen,
Schreibzeuge, Zigarren-Etuis,
Füllfederhalter, Schreib-Mappen.

**Hermann Jung, Laasphe.**

---

**Ludwig Schröder, Laasphe,**

empfiehlt für Weihnachten:

Pelzwaren in bester fachmännischer Verarbeitung;
Velour-, Haar- u. Woll-Filzhüte;
Konfirmandenhüte;
Mützen jeder Ausführung, Winter-Mützen;
Schirme und Stöcke;
Leinenwäsche, Kravatten, Handschuhe, Kurzwaren.

---

## Für Raucher!

Lange und kurze **Pfeifen,** Mundpfeifen, Zigarren- u. Zigarettenspitzen

in solider Verarbeitung.

Alle Ersatzteile. Reiner Rauchtabak.
Taschen-Feuerzeuge.

**Hermann Jung, Laasphe.**

---

Wir empfehlen in Ia. Qualität:

Wagenöl,
Maschinenöl,
Zentrifugenöl,
Motorenöl,
Elektromotorenöl,
Fußbodenöl, staubbindend,
feine
**Salat- u. Speiseöle,**
Seife, Seifenpulver,
Lederfett,
Maschinenfett,
Fußbodenlack,
Lederöl,
Zylinderöl,
Tier-
**Heil- u. Nährsalze**
zur Futterbeigabe, unentbehrlich zur Aufzucht von Jungvieh.

**Schmidt & Reuter**
Fischelbach.

---

**Regenmäntel**
(Friedensware) ger. wasserdicht, sind stets zu haben bei
Otto Heuk, Krefeld (Westf.)

---

# A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.-G.

**Filiale Siegen.**

Kapital und Reserven M. 110000000

Laut Verordnung vom 24. Oktober 1919
können von jetzt ab

## Zinsscheine, Dividendenscheine, sowie ausgeloste gekündigte od. z. Rückzahlung fäll. Wertpapiere

nur dann eingelöst werden, wenn die Papiere oder mindestens die Zins- bezw. Dividendenbogen bei einer Bank hinterlegt sind.

Zur Aufbewahrung und Verwaltung von
**WERTPAPIEREN**
in offenen Depots sowie zur Vornahme aller bankmäßigen Geschäfte halten wir uns bestens empfohlen.

---

15. Preuss. Süddeutsche
**Klassenlotterie.**

Zur 1. Klasse (Ziehung 13. und 14. Januar) habe ich noch abzugeben:

| 1/1 | 1/2 | 1/4 | 1/8 | Lose |
|---|---|---|---|---|
| 42.— | 21.— | 10.50 | 5.25 | Mark. |

Porto 25 Pfg.

Bestellungen nimmt auch Herr Hermann Jung, Buchhändler, Laasphe, entgegen.

Stauf,
Lotterie-Einnehmer,
Siegen.

---

Ein braver, strebsamer Junge ordentlicher Eltern kann in meinem Betrieb sofort oder zu Ostern als

**Buchdrucker-Lehrling**

eingestellt werden.

Ernst Schmidt,
Laasphe.

---

Junges Ehepaar sucht zum 1. Jan. nach auswärts ein in allen Hausarbeiten erfahrenes

**Mädchen.**

Kochen erwünscht.

Zu erfragen in der Exp. der Wittgensteiner Zeitung.

---

Stammhaus Cassel
gegr. 1846.
Depositenkassen in:
Corbach, Dillenburg, Fulda,
Hersfeld, Wildungen,
Witzenhausen.

**Agentur Biedenkopf.**

# L. Pfeiffer

Depositenkasse Marburg

Affölterstraße 1.
Fernsprecher 752.

**Bankhaus**

Marktgasse 18|20.
Fernsprecher 754.

Marktplatz 4.
Fernsprecher 116.
Postscheckkonto
Frankfurt a. M. 11382.
Reichsb.-Girokonto Marburg.

Agenturen in:
Allendorf a. Werra,
Vebra, Gudensberg, Haiger,
Hofgeismar,
Hünfeld, Bad Salzschlirf,
Spangenberg u. Schlitz.

Vertrauliche und gewissenhafte Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte.
Neuzeitliche Stahlkammern in beiden Niederlassungen.
Scheck- und Depositen-(Spar-)Rechnungen.